





Blick auf Weißenkirchen mit Weinterrassen am Nord- und Laubwäldern am Südufer.

Die Wachau ist – vor allem an den bunten Herbsttagen, wenn die Rebstöcke rot und gelb leuchtend die Besonderheiten dieses Tales herausstreichen – eine der schönsten Landschaften Österreichs. Unzählige Touristen bestaunen sie, doch auch für Ornithologen gibt es einige Highlights zu entdecken: Zippammer und Heidelerche, Wanderfalke und Gänsesäger können hier ebenso beobachtet werden wie Bienenfresser und Uhu. Zwischen Krems und Spitz dominieren die uralten Weinterrassen und Trockenrasen, am Südufer säumen naturnahe Laubmischwälder, Auwaldrelikte und Felsabbrüche die Donau.

Einmaliger Naturraum

Im südöstlichen Teil der Böhmischen Masse durchbricht die Donau diese auf 31 km Länge und bildet ein Tal mit steilen Abbrüchen, aber auch Aufweitungen und überfluteten Talböden. So entstand eine abwechslungsreiche und vielfältige Landschaft. Dies und die Lage im Übergangsbereich von atlantischer und pannonischer Klimazone führen zu einer besonders hohen Artenvielfalt. Aber auch der regionstypische Wein- und Obstbau (Wachauer Marillen) profitiert davon.

Das Donautal ist hier durchschnittlich vier Kilometer breit und 350 m tief und besteht aus kristallinen Gesteinen, die teilweise von Löss und Lehm überlagert werden. In der Wachau hat die Donau – neben dem Nationalpark Donauauen – ihre letzte freie Fließstrecke in Österreich. Das in den 1970er Jahren geplante Kraftwerk scheiterte am Widerstand der Bevölkerung und wurde 1983 endgültig verworfen.

Marillen und viel mehr

Der Großteil des IBA Wachau ist mit Wald bedeckt – mit Besonderheiten wie alten Buchenhangwäldern oder der artenreichen Flaumeichen-Waldsteppe. Doch forstliche Nutzungen bringen naturnahe Wälder



Felsdurchsetzte Weingartenterrassen wie hier am Loibenberg bieten der Zippammer Lebensraum. Ein gutes Drittel des österreichischen Bestands brütet in der Wachau.



Foto: O. Samwald

Heidelerche

wohnen auch Heidelerche und Wiedehopf die Weingärten. Mit Glück kann man eines der beiden Wanderfalkenpaare beobachten, im Vorfrühling rufen über zwei Dutzend Uhumännchen in den steilen Felsabbrüchen. Die naturnahen Hangwälder sind ideal für den Halsbandschnäpper und lokal auch für den Zwergschnäpper. Man kann hier bis auf den Dreizehenspecht alle heimischen Spechtarten finden, am seltensten den Weißrückenspecht. Auch der Schwarzstorch brütet in den unzugänglichen „Leiten“ an der Donau. Die Wachau ist ein Ort für besonders geduldige Beobachter, denn es gibt vieles zu sehen, jedoch oft nur in geringer Dichte, darunter Haselhuhn, Sperlingskauz und Ziegenmelker. Die flussnahen Lebensräume werden dort, wo es (wieder) Schotterbänke oder auch geeignete krautige Pflanzenbestände gibt, von Flussregenpfeifer und Flussuferläufer besiedelt, Gänsesäger brüten in kleiner Zahl bei Rossatz und bei Schönbühel. Im Winter sammeln sich im Staubereich des Donaukraftwerkes Melk bei Luberegg zahlreiche überwinterte Wasservögel.

zunehmend unter Druck. Weinbau und Ackerbau bestimmen die landwirtschaftliche Nutzung, einen kleineren Anteil nimmt der Obstbau ein. Artenreiche Landschaftselemente wie die Trocken- und Halbtrockenrasen oder die Orchideenwiesen sind in ihrem Bestand leider stark bedroht – Nutzungsaufgaben und Aufforstungen mit Fichten oder Christbaumkulturen haben diese Lebensräume stark eingeschränkt. Freiwillige Pflegeeinsätze z. B. „Wachau Volunteer“ sollen diese wertvollen Flächen erhalten helfen.

Zwischen Sonnenanbetern und Unterwasserjägern

Das IBA Wachau ist 174 km² groß und beherbergt über 110 Brutvogelarten. Die meisten Vogelfreunde verbinden die Wachau mit einer speziellen Vogelart: Die Zippammer hat hier ihren Verbreitungsschwerpunkt in Österreich. Ein gutes Drittel des österreichischen Bestandes brütet in den felsnahen Weingärten und Felsmauern zwischen Spitz und Krems-Stein. Neben der Zippammer be-

Besucherströme mit Folgen

Als Weltkulturerbe und weltweit bekanntes Weinanbaugebiet ist die Wachau ein Anziehungspunkt für Touristen, aber auch für Freizeitsportler. Vor allem die Kletterrouten können für die Felsbrüter Wanderfalken, Schwarzstorch, Uhu und Kolkrabe ein massives Problem darstellen. Oft reicht eine einzige Störung dieser sensiblen Arten, um eine Brutaufgabe zu bewirken. Vor allem die



Durch Uferrückbaumaßnahmen werden Inseln und Schotterbänke geschaffen – hier bei Grimsing.



Foto: W. Gamerith

durch unterschiedliche LIFE Projekte wieder aufgewertet und Altarme wieder angebunden. Bei Rührsdorf, wo einst das Wachau-Kraftwerk geplant war, wurde in den letzten Jahren einer der wenigen verbliebenen Auenlandschaften wieder mehr naturnahe Entwicklungsmöglichkeit gegeben. Durch das Schaffen von Inseln sollen unberührte, kleine „Wildnisgebiete“ entstehen – Hoffungsgebiete für einen neuerlichen Brutversuch des Seeadlers. Eine solche wertvolle Insel befindet sich auch im Abschnitt Schönbühel-Aggsbach Dorf. Im neuen LIFE Projekt Wachau-Mostviertel wurde die Pielachmündung bei Melk renaturiert und die Verbindung zum anschließenden Altarm als Fischwanderweg wiederhergestellt.



Foto: W. Kantner

Altholzreicher Eichenhangwald bei St. Michael

Routen bei Dürnstein und Rossatz sind aus Vogelschutzsicht ein großes Problem. Zusätzlich liegen etliche der Kletterrouten in FFH-Lebensräumen, zum Beispiel Felstrockenrasen, die durch das Beklettern negativ beeinflusst werden.

Auenwildnis

Obwohl die Donau in der Wachau noch frei fließt, sind durch die Uferverbauung die meisten flusstypischen Lebensräume verloren gegangen. Seit 10 Jahren werden die Ufer

durch unterschiedliche LIFE Projekte wieder aufgewertet und Altarme wieder angebunden. Bei Rührsdorf, wo einst das Wachau-Kraftwerk geplant war, wurde in den letzten Jahren einer der wenigen verbliebenen Auenlandschaften wieder mehr naturnahe Entwicklungsmöglichkeit gegeben. Durch das Schaffen von Inseln sollen unberührte, kleine „Wildnisgebiete“ entstehen – Hoffungsgebiete für einen neuerlichen Brutversuch des Seeadlers. Eine solche wertvolle Insel befindet sich auch im Abschnitt Schönbühel-Aggsbach Dorf. Im neuen LIFE Projekt Wachau-Mostviertel wurde die Pielachmündung bei Melk renaturiert und die Verbindung zum anschließenden Altarm als Fischwanderweg wiederhergestellt.

Nicht nur für Vogelfreunde

Viele faunistische und floristische Besonderheiten finden sich auch in den Namen der regionalen Weine wieder: Steinfeder – das für die Wachauer Tracht typische Federgras *Stipa pennata*, das auf den Hut gesteckt wird. Feder-

spiel – bezeichnet die Beutetrappen der in der Wachau früher sehr beliebten Falkenjagd und schließlich der Smaragd als Hommage an die in den Weinterrassen lebenden Smaragdeidechsen. Ein Heuschreckenparadies stellen die zahlreichen Trockenstandorte dar – über 100 Arten sind hier zu finden, darunter ausgesprochene Besonderheiten wie der Schwarzfleckige Grashüpfer, sehr selten auch die große Sägeschrecke. In einigen Altarmen sind Laubfrosch und Donaukammolch hei-



Foto: W. Schweighofer

Röhrenspinne (*Eresus moravicus*), Männchen

misch, in den Auwaldrelikten auch der seltene Scharlachkäfer. Die größte Kostbarkeit unter den Tagfaltern ist der stark bedrohte, wiederangesiedelte „Wachau-Apollofalter“. In den Wäldern donauaufwärts von Spitz und am Jauerling wurde mittlerweile der Luchs wieder nachgewiesen. Und auch Wildkatzen durchstreifen zumindest zeitweise wieder die Wachau, wie kürzlich bei Weißenkirchen nachgewiesen wurde.

Dank engagierter Projekte und unzähliger ehrenamtlicher Arbeitsstunden hat sich in der Wachau in den letzten Jahren enorm viel Positives für die Natur getan. Aktiv bei den Flussrenaturierungsprojekten und der Pflege der Trockenstandorte sind unter anderem der Arbeitskreis Wachau, die Forschungsgemeinschaft Lanius, die Via Donau, der NÖ Fischereiverband und Wasser in NÖ.

Karin Donnerbaum, freiberufliche Ornithologin und Wolfgang Kantner, Regionalkoordinator für die Wachau in ornitho.at

Buchtipps: Werner Gamerith, der auch Bilder für diesen Artikel beisteuerte, hat einen prachtvollen Bildband gestaltet: Wachau und Umgebung – Lebensräume einer Kulturlandschaft, 2003, Tyrolia, 232 Seiten, ISBN: 978-3-7022-2514-8



Foto: H. Lauermann

Zippammer

Im Gebiet unterwegs:

Einen sehr guten Einblick in die Vogelwelt der Wachau bietet eine kleine Runde am Loibenberg, einem der markantesten Weinberge der Wachau. Ausgehend von Unterloiben (regelmäßige Busverbindungen von Krems bzw. Melk, zusätzlich Bahnverbindungen von Frühling bis Herbst) kann man auf gut ausgebauten Wegen (unterer oder oberer Loibenbergweg) Richtung Dürnstein gehen. Etwa drei Stunden sollte man dafür einplanen. Neben der Zippammer, die in der Wachau das Hauptvorkommen in Österreich hat und stellenweise sehr gute Dichten aufweist, kann man hier auch die Heidelerche, sowie

Bienenfresser und Wiedehopf beobachten. Auch für botanisch oder insektenkundlich Interessierte bieten der Loibenberg, sowie das daran anschließende Höhereck einige Besonderheiten. Smaragdeidechsen findet man an besonnten Stellen vergleichsweise häufig, sie ist eine der Charakterarten der Wachau. Mit etwas Glück läuft auch ein farbenprächtiges

Männchen der roten Röhrenspinne über den Weg. Wer den Blick in die Ferne schweifen lässt, kann unter guten Sichtbedingungen Schwarzstorch oder Wanderfalke entdecken. Am Fuß des Loibenberges kann man eines der wenigen Schwarzkehlchen der Wachau entdecken oder den Neuntöter bei der Jagd beobachten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [038](#)

Autor(en)/Author(s): Donnerbaum Karin, Kantner Wolfgang

Artikel/Article: [Wachau 8-11](#)